

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

211 (9.9.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036030)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copierszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 211.

Mittwoch, den 9. September 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 7. Septbr. Der Kaiser wohnte heute den Manövern des Gardecorps bei Buch an der Stettiner Bahn bei und kehrte um 2 Uhr nach Berlin zurück. Uebermorgen Abend gedenkt der Kaiser von hier nach Baden-Baden abzureisen; die Kaiserin ist heute Morgen dahin abgereist.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch schreibt der „Reichsanzeiger“: Von den fünf Theilen, aus welchen das Gesetzbuch bestehen wird, sind nicht allein die drei ersten Theile (der allgemeine Theil, das Recht der Schuldverhältnisse und das Sachenrecht) dergestalt vollendet, daß ein von der Gesamtkommission genehmigter Entwurf in erster Berathung abgeschlossen vorliegt, sondern es ist auch bereits die Berathung des Familienrechts nicht unerheblich vorgeschritten, so daß auch deren Beendigung in naher Zeit zu erwarten ist und nur noch der Entwurf des Erbrechts aufzustellen sein wird. Hiernach darf mit Sicherheit erwartet werden, daß der Zeitpunkt der Vollendung eines vollständigen, zur Publication geeigneten Entwurfs nicht weit mehr aussteht.

Man schreibt heute: Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben mit Bezug auf die Vorlage, betreffend die Bildung von Berufsgenossenschaften auf Grund des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Kreditversicherung vom 28. Mai d. J., jetzt auch die Vorschläge des Reichsversicherungsamtes vom 11. August d. J., welche die Bildung einer Berufsgenossenschaft für Privatbahnen und einer Berufsgenossenschaft für Straßenbahnen befürworteten, geprüft und beantragt, der Bundesrath wolle diesen Vorschlägen zustimmen. In der bezüglichen Denkschrift des Reichsversicherungsamtes war hervorgehoben, daß die Möglichkeit, das Unfallversicherungsgesetz zum 1. Oktober d. J. in Kraft treten zu lassen, wesentlich noch davon abhängt, daß außer den Reichs- und Staatsbetrieben auch die Privatbetriebe, welche in Frage ständen, berufsgenossenschaftlich organisiert seien. Es sei gegenwärtig allein noch die berufsgenossenschaftliche Organisation der Privatbahnen — einschließlich der Straßenbahnbetriebe, welche seitens der Unternehmer beantragt worden, ausstehend. Was den weiteren Antrag des Reichsversicherungsamtes betrifft, für jene Berufsgenossenschaften unter der Voraussetzung, daß durch die Statuten Sektionen nicht gebildet werden, auf Grund des § 46, Abs. 2 des Gesetzes vom 6. Juli 1884 statt je eines Schiedsgerichts die Bildung mehrerer Schiedsgerichte anzuordnen, so haben die Ausschüsse auch diesem Antrage zugestimmt, jedoch in Betreff der Bildung von Berufsgenossenschaften der Privatbahnen eine geringfügig abweichende Eintheilung der Bezirke vorgeschlagen. Es sollen nach ihrem Antrage für folgende Bezirke Berufsgenossenschaften gebildet werden: a. Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg mit Berlin, Pommern, Königreich Sachsen; b. Hannover, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Oldenburg ohne Birkenfeld, Braunschweig, Lübeck, Bremen, Hamburg; c. Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Hessen, Birkenfeld; d. Provinz Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, beide Schwarzburg, Waldeck, beide Neuß, Schaumburg-Lippe, Lippe; e. Bayern, Württemberg, Baden, Sigmaringen, Elsaß-Lothringen. In Betreff der Straßenbahnbetriebsgenossenschaften sollen solche für folgende Bezirke gebildet werden: a. wie vorstehend; b. desgleichen; c. wie vorstehend unter c. und d.; d. wie vorstehend unter e.

Herr Dr. Finckh, der bekannte Forschungsreisende, der die neuen Besitzungen auf Neu-Guinea und im Bismarck-Archipel für die Neu-Guinea-Gesellschaft in Berlin erworben hat, ist jetzt in Berlin eingetroffen, um dem Vorstande der Gesellschaft eingehenden mündlichen Bericht über die Neuerwerbungen zu erstatten. Auch ist telegraphisch die Nachricht angelangt, daß das Dampfschiff „Papua“ der Neu-Guinea-Gesellschaft, das eine vorbereitende Expedition an Bord führt und zunächst von Batavia aus Arbeiter, sowie Thiere, Samenreien, Pflanzen nach Neu-Guinea überführen soll, am 1. September nach einer guten Reise in Batavia angekommen ist. Inzwischen nehmen auch in Berlin die Arbeiten für die Einrichtung der Verwaltung auf Neu-Guinea selbst besten Fortschritt. Die Besetzung der wichtigen Stelle des Landeshauptmanns zu Neu-Guinea, die man Contre-Admiral z. D. Werner übernehmen zu sehen leider vergeblich hoffte, ist anderweitig schon für die nächste Zeit zu erwarten.

Wie schon gemeldet, hatte der Führer der Altkatholiken, Professor Michelis, öffentlich angekündigt, daß er in Münster während des Tages der Katholikenversammlung erscheinen werde und zu einer Disputation aufgefordert. Er wolle beweisen, daß das Konzil 1870 nicht legal zu Stande gekommen und die auf demselben gefaßten Beschlüsse also illegal und nicht für Katholiken bindend seien. Herr Michelis hat sich auch richtig in Münster eingefunden, aber er fannte keine Gegner schlecht. Diese wußten seiner Absicht dadurch ein Paroli zu biegen, daß keine der in Münster erscheinenden Zeitungen sein Inserat, die öffentliche Aufforderung zur Disputation betreffend, in ihre Spalten aufnahmen! Das ist echt ultramontane Taktik!

Aus allen Nachrichten aus Madrid befundet sich eine hochgradige Erregung der dortigen Bevölkerung. Ueber den Angriff auf das deutsche Botschaftsgebäude melden Madrider Depeschen folgendes Nähere: „Die Nachrichten von den Carolineninseln sind jetzt allgemein bekannt und haben, wie vorausgesehen war, ungeheure Aufregung verursacht. Die großen Menschenmassen, welche sich gestern Abend auf den Straßen zusammengedrängt hatten, haben sich heute womöglich verdoppelt, und ihre Rufe: „Nieder mit Deutschland!“ durchschallen die Luft. Eine große Menge stürmte nach der deutschen Botschaft, wo eine feindselige Kundgebung in Scene gesetzt wurde, die an Intensität zunahm, wie sich die lärmende Volksmenge vermehrte. Schließlich stürzte man auf das Botschaftsgebäude zu. Junge Waghälse kletterten an der Front hinauf und rissen unter dem enthusiastischen Beifall des Pöbels das deutsche Wappen herunter. Im Besitz des heraldischen Abzeichens Deutschlands zog der schreiende Pöbel nach der Puerta Sol, wo die Regierungsgebäude stehen. Hier wurde gerade gegenüber dem Ministerium des Innern ein Feuer angezündet und das deutsche Wappen verbrannt, und tausende von Füßen zerstreuten alsdann dessen Asche. Von hier begab sich der Haufen nach der französischen Botschaft, wo er sich lange Zeit mit lauten Beifallsbezeugungen belustigte, woraus man schließen konnte, daß Frankreich für den natürlichen Bundesgenossen gegen Deutschland gehalten wird. Die Truppen wurden alarmirt, und nach deren Erscheinen in den Straßen fängt jetzt die aufgeregte Volksmenge an, sich zurückzuziehen. Die Polizei hat in Verbindung mit der Kundgebung bei der deutschen Botschaft 56 Personen verhaftet. Wenn indeß einige Journale erklären, daß der Pöbel in die deutsche Botschaft drang, so ist dies ungenau, da Niemand aus der Menge die Thür passirt hat, die selbstverständlich gehörig verschlossen war.“

Die spanischen Journale vom 7. d. melden: Zwei Kreuzer sind kürzlich mit dem Befehl nach Yap abgegangen, um sich nöthigenfalls gewaltsam in den Besitz der Carolinen zu setzen. — Die „Epoca“ veröffentlicht eine Depesche Benomar's aus Berlin, worin derselbe die in freundlichem Tone gehaltenen Erklärungen der deutschen Regierung übermitteln. Das Blatt empfiehlt kluges und würdiges Auftreten.

Der König sprach dem Cabinet sein volles Vertrauen aus. Die Kundgebungen vom Sonnabend waren bedeutungslos, die Gendarmen zerstreute die angesammelte Menge widerstandslos. Der Polizeioffizier, welchem der Schutz der deutschen Gesandtschaft oblag, ist seines Verhaltens wegen verhaftet und wird vor Gericht gestellt. Madrid ist ruhig.

Am 6. d. Abends sind in Madrid an 200 Personen verhaftet worden, die an den Ruhestörungen theilhaftig waren. Die deutsche Gesandtschaft wird von 50 Gendarmen bewacht. Die militärischen und politischen Clubs verlangen Revanche gegen Deutschland. Die liberalen Blätter fordern einstimmig die Kriegserklärung.

Die „Agence Fabra“ meldet aus Madrid ausführlicher: In einer Depesche des spanischen Gesandten in Berlin, Grafen

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Mitternacht ist vorüber — und Hedwig kommt noch immer nicht! — sollte ihr in letzter Stunde der Muth verschwunden sein?“

Diese Worte murmelte ein schlanker junger Mann, welcher mit verschränkten Armen an dem dicken Stamm eines alten, hohen Kastanienbaumes lehnte und spähend vor sich hin in die Ferne schaute.

Derselbe schien bereits seit langer Zeit an diese Stelle zu weilen, denn er vermochte mit seinen Blicken die tiefe Finsterniß zu durchdringen und die einzelnen Gegenstände in der breiten Kastanienallee, welche sich vor ihm ausdehnte, zu erkennen und zu unterscheiden.

Trotz der kühlen Frühlingsluft schien die Stirn des jungen Mannes zu glühen — er nahm den Hut ab und ließ sein mit leicht gelockten Haaren bedecktes Haupt von dem ziemlich heftigen Wind umwehen.

Die Geduld des Wartenden sollte auf eine harte Probe gestellt werden!

Fast eine Stunde war vergangen, als sich seinen spähenden Blicken endlich in der Ferne eine weibliche Gestalt zeigte, die mit schnellen, gleichsam schwebenden Schritten seinem Standort zukam.

Das Antlitz der Nahenden vermochte der junge Mann nicht zu erkennen, aus ihrer Gestalt aber mußte er schließen, daß sie die Erwartete sei, denn ein hellerer Schein, ein Ausdruck herzlicher Freude breitete sich über sein jugendlich schönes Gesicht.

„Hedwig,“ flüsterte er, als die weibliche Gestalt nur noch wenige Schritte von dem Baume, unter welchem er stand, entfernt war, „Hedwig, bist Du es?“

„Ja, Walter, ich bin es,“ tönte die leise Antwort von des Mädchens zitternden Lippen.

„Theurer, süßer Schatz! . . . So hat Dich der Muth doch nicht verlassen?“ rief er gedämpften Tones, indem er das zarte, schwankende Mädchen an seine Brust zog. „Du kommst spät, Hedwig! — Warum zögerst Du so lange?“

„Der Vater ging erst gegen Mitternacht zur Ruhe,“ gab die Gefragte zurück, „er plauderte gerade heute länger als sonst. Fast schien es mir, als ob ihn eine Ahnung beschließen hätte, daß er mich lange Zeit nicht wiedersehen sollte.“

„Das sind Einbildungen, Kind, die aus Deiner Erregung entstanden. . . . Komm, gib mir den Arm und laß uns eilen. . . . Die Zeit drängt.“

Willig folgte sie seiner Aufforderung — und mit schnellen Schritten führte er sie davon — die dunkle, nächtlich stille Allee entlang. . . .

In nicht zu weiter Entfernung von ihnen idimmerten die Laternen der Weltstadt. . . . diesem Ziele schritten sie zu. . . .

„Du zitterst, Hedwig,“ begann der junge Mann nach einigen Minuten des Schweigens, „herauf Du schon jetzt, meinem Flehen Gehör geschenkt zu haben, mit mir einer dunklen Zukunft entgegen zu gehen?“

„Bereuen? . . . Wie könnt' ich das? . . . Nimmer werde ich Reue darüber empfinden, daß ich der Stimme meines Herzens folgte! . . . Trotzdem macht mich die Trennung vom Vater schwermüthig. . . . Der alte Mann ist nun doch ganz allein. . . .“

„Beruhige Dich, mein theurer Schatz! Die Zeit wird schnell entfliehen, bis wir wieder heimkehren, als ein glückliches, vor Gott und Menschen zusammengehörendes Paar. . . . Dann werden wir Deinen Vater reichlich entschädigen für den Kummer, welchen wir ihn heute bereiten. . . . Was bis dahin noch erduldet werden muß — erdulde es mit mir — an meiner Seite. . . . an meinem Herzen!“

Hedwig stand plötzlich still und blickte ihn in die Augen. „Sage mir, Walter,“ sprach sie hastig, „sage mir offen

und ehrlich; hast Du gehalten, was Du mir versprachst? . . . Nimmst Du Deinem Vater nichts?“

Er legte die Hand auf's Herz und antwortete in feierlichem Tone:

„Nichts, Hedwig — so wahr mir Gott helfe! . . . Alles, was ich bestimme, was wir mit uns führen, sind die geringen Ersparnisse, welche ich von meinem Gehalt erübrigen konnte. Wir sind arme Leute — ich werde redlich und angestrengt arbeiten müssen, bis der Vater mir seine Verzeihung schickt und wir wieder heimkehren können.“

Sie athmete erleichtert auf und heize, unvergängliche Liebe glühte in ihren großen, glänzenden Augen.

„Gott wird uns beistehen,“ sagte sie zuversichtlich, Walter aber flüsterte drängend:

„Lass' uns eilen, Schatz, lass' uns eilen!“

Und mit erneuerter Hast schritt das Paar dahin.

„Meinen Koffer habe ich längst auf den Bahnhof geschickt,“ sprach Walter weiter, während er des Mädchens Handtasche an sich genommen hatte, auch unsere Billets sind bereits gelöst — wir haben keine Schwierigkeiten mehr vor uns. . . . Die Bahn ist frei!“

„Was wird nur Dein Vater sagen, Walter,“ fragte sie beklommen, „wenn er erfährt, welch' gewaltsamen Schritt Du gethan, welchen Troß Du seinem Willen entgegensetzt?“

„Er wird mich verdammen, um später — vielleicht nach Jahren — zu verzeihen und Dich als seine Schwiegertochter an sein Herz zu drücken.“

„Und — wenn dies niemals geschieht?“

Dann werden wir auch ohne seinen Segen glücklich sein müssen,“ entgegnete Walter dumpf, fuhr aber gleich darauf in etwas unsicherem Tone fort: „Du giebst Dich allzu trüben Einbildungen hin, Kind. Ich bin überzeugt und glaube fest, daß mein Vater uns seine Vergebung, seine nachträgliche Einwilligung zu unserem Bunde nicht vorenthalten wird. . . . Ich blide hoffnungsvoll, mit gutem Vertrauen in die Zukunft — thue Du desgleichen!“

Venomar, datirt vom 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, theilte derselbe eine Unterredung mit, die er mit dem Vertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen gehabt habe. Letzterer habe die früheren Erklärungen des Staatssekretärs Grafen Hagfelb bestätigt und bemerkt, dem Kommandanten des deutschen Kanonenboots sei die Instruktion ertheilt gewesen, die deutsche Flagge nicht aufzuziehen, wenn er bereits die spanische Flagge aufgezogen finde. Graf Venomar habe von dieser Erklärung Act genommen. Der Vertreter des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen habe hinzugefügt, der Zwischenfall in Nap dürfte weder den Gang der Verhandlungen beeinflussen, noch auch die Erzielung eines guten Ergebnisses derselben verhindern. — Der hiesige deutsche Gesandte, Graf Solms, konferirte gestern mit dem Ministerpräsidenten Canovas und bemerkte, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die deutsche Regierung es kaum für angezeigt halte, auszusprechen, daß der Zwischenfall von Nap und der Besitzergreifungsact des deutschen Schiffskommandanten die Rechtsfrage nicht präjudiciren könne, weil es zweifellos sei, daß Deutschland, wenn es die Ansprüche Spaniens auf die Carolinen gekannt hätte, jeden Besitzergreifungsact bis zu einer erfolgten Verständigung verhindert haben würde. Es würde keine Occupation deutscherseits erfolgt sein, wenn eine telegraphische Verständigung mit dem deutschen Kommandanten möglich gewesen wäre.

Die Mehrzahl der Pariser Journale äußert sich für die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Deutschland und Spanien. Das „Journal des Debats“ rüth Spanien, sich lieber mit Deutschland direkt zu einigen, als auf den Schiedsspruch zu recurriren, und bedauert, daß die spanische Regierung nicht von Anfang an die Bewegung niedergehalten habe. Man dürfe sich nicht wundern, wenn Canovas vom Sturme weggefeht werde, den er selbst mit angefaßt habe.

Die englischen Morgenblätter sprechen sich in dem Zwischenfall mit Spanien durchweg zu Gunsten Deutschlands aus, empfehlen eine schiedsrichterliche Entscheidung der Streitfrage und betonen, daß Spanien Deutschland vollste Genugthuung schulde.

Wie man dem „Daily Chronicle“ aus Allahabad telegraphirt, sind daselbst aus Herat sehr beunruhigende Nachrichten bezüglich der jüngsten Ereignisse an der russisch-afghanischen Grenze eingelaufen. Es scheint, daß am 14. ult. die afghanischen Truppen, die in Sala-Tapa am Rusk stationirt waren, diesen Platz verließen, um sich etwa 20 bis 30 Meilen nördlich nach Chaman-i-Baid zu begeben. Als sie letzteren Ort, der sich genau innerhalb der Grenzen afghanischen Gebiets befindet, in Sicht bekamen, fanden sie ihn von den Russen in ziemlicher Stärke besetzt. Letztere zeigten nicht nur keine Neigung den Platz zu räumen, sondern trafen unverzüglich feindliche Vorbereitungen. Die Afghanen traten hierauf ihren Rückzug an, sie wurden aber von der russischen Kavallerie verfolgt und angegriffen. Während des Kampfes längs der Rückzugslinie machten die Afghanen drei Russen zu Gefangenen und brachten dieselben in ihr Lager. Der Gouverneur von Herat befohl indes deren sofortige Freigebung und gestattete ihnen die Rückkehr nach ihrem eigenen Lager. Dieser Zwischenfall hat in Herat große Besorgniß hervorgerufen, da man fürchtet, daß er zur Entschuldig für einen weiteren russischen Vorstoß dienen dürfte. Nachdem aber zwischen Rußland und England nach den Erklärungen Lord Churchills die afghanische Grenzfrage definitiv beigelegt ist, wird dieser Zwischenfall hofentlich keine weitere Folgen haben.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Sept. S. M. Kreuzergregatten „Stein“ (Flaggschiff), „Moltke“, die Panzerschiffe „Friedrich Carl“, „Bayern“, „Hansa“, Kreuzergewerben „Sophie“, „Olga“ und „Wiso“ haben gestern Nachmittag die hiesige Rade verlassen und sind nach Kiel in See gegangen.

Kont. Alth. Dimissoriale vom 1. d. Mts. ist dem Marine-Auditeur Machenhauer die nachgesuchte Entlassung aus dem Marine-Zustizdienste ertheilt worden.

Unterleutnant z. S. v. Levesow hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Hamburg und Unterleutnant z. S. Graf v. Monts einen Urlaub bis zum 1. Okt. er. nach Sachsen angetreten.

Unterleutnant z. S. Brill und der Verwaltungsdirektor der hiesigen Kaiserlichen Werft, Marine-Intendantur-Assessor Nobae, sind von Urlaub zurückgekehrt.

Hedweg wollte antworten, sie schrak aber plötzlich zusammen und unflammerte fester den Arm des Geliebten.

Ein lang gezogener, dumpfer Donner Schlag rollte in der Ferne, der Wind wurde heftiger und sauste pfeifend durch die Wipfel der Bäume.

„Ein Gewitter“ — flüsterte sie, leicht zitternd — „ein Gewitter bei so kühler Luft — das ist seltsam.“

„Es kommt aber häufig vor,“ entgegnete Walter, zum dunklen Nachthimmel aufblickend.

„Der Donner klang recht eigenthümlich zu Deinen hoffnungsfreudigen Worten,“ fuhr Hedwig stotternd fort.

„Willst Du schon jetzt verzagen, Lieb?“

Der erste Blick erhellte das blasse Gesicht des Mädchens.

„Nein — nein, Walter — ich werde muthig und stark sein! . . . Nur jetzt — im Augenblick, ist mir so bekommen um's Herz, als — als müßte diese Stunde uns . . .“

„Still, Hedwig, still!“ — unterbrach er sie schmeichelnd, „Du verdünnst Dich an unserer Liebe . . . Lass' uns schneller gehen, damit wir das Ziel erreichen.“

Schweigend, mit verstärkter Schnelligkeit setzten sie ihren Weg fort, während das Gewitter sich immer mehr entfaltete, der Donner heftiger und anhaltender grollte und die Blitze in kürzeren Zwischenräumen auf einander folgten.

Als das Paar die erste beleuchtete Straße der Stadt betreten hatte, brach das Unwetter mit vollster Gewalt aus — unentmuthig und unaufhaltsam strebten die Flüchtlinge ihrem Ziele zu — schnell und sicher — durch Sturm und Regen — Donner und Blitz . . .

II.

In einem großen, freundlichen, mit etwas steifer Eleganz ausgefärbten Zimmer seines Hauses saß der Rentier Heinrich Barthold am gedeckten Frühstückstisch und trommelte mit den Fingern ungeduldig auf die Platte desselben.

Auf dem außergewöhnlich strengen Gesicht des alten Herrn, welches eine an Härte grenzende Energie verrieth, lag ein Ausdruck der Mißstimmung und Unfreundlichkeit; — die

Kokales.

* Wilhelmshaven, 8. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Kapitänleutnant, hat von S. M. S. „Stein“ ausgeschifft und wird dem Korpsmanöver des 14. Armeekorps am 11. und 12. September d. J. bei Karlsruhe in der Umgebung Se. Majestät des Kaisers und Königs beiwohnen.

* Wilhelmshaven, 8. Sept. In Verfolg unseres Berichtes über die zu Ehren Ihrer Königl. Hoheit der Erbprinzessin Charlotte auf S. M. S. „Mars“ veranstalteten Festschiffe haben wir zunächst noch unsere Schilderungen hinsichtlich der Festtafel zu ergänzen. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin fand auf ihrem Platz noch ein vom Offizierkorps des „Mars“ ihr gewidmetes Andenken, und zwar einen allerliebsten gearbeiteten Briefbeschwerer, der im Oberbau in geschickter Gruppierung eine Granate, ein kleines Kanonenrohr, eine Schiffschraube u. c. trug. Auch Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich fand auf seinem Platz ein ähnliches aus nautischen Utensilien zusammengestelltes Präsent vor, das gleichzeitig als Cigarrenabschneider zu dienen bestimmt ist. Bei der Tafel wurden zwei Toaste ausgebracht, und zwar vom Prinz Heinrich auf Se. Maj. den Kaiser und vom Chef der Admiralität auf die Frau Erbprinzessin Charlotte. Der Herr Chef hielt hierbei eine längere gehaltvolle Rede, in derselben die Entstehung der preussischen und nunmehr deutschen Marine durch das thatenkräftige Vorgehen und Handeln der Hohenzollern schildernd und anknüpfend an die erfolgreichen Bestrebungen, die jenes hohe Herrscherhaus durchzuführen verstand, auch der Frauenideale gedenkend, die dem Hohenzollernhaus die Weihe ihres stillen edlen Wirkens aufzubräuen verstanden. Der Redner ging hierauf über zu Dankesäußerungen für die hohe der Marine gewordene Ehre, ein Mitglied des erhabenen Herrscherhauses als Besuch bei sich zu sehen. — Die Tischmusik (Streichinstrumente) wurde von der Kapelle der 2. Matrosendivision unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Wöhlbier in bekannt gegebener Weise ausgeführt; es befand sich unter den vorgetragenen Piecen auch die reizende mexikanische Serenade „Mandolina“ von Langey, welche den hohen Herrschaften so sehr gefiel, daß ihre Wiederholung, und zwar in größerer Nähe der Festtafel, anbefohlen wurde. Es möge hier zugleich mit eingekalkelt sein, daß der Frau Prinzessin ein von Hrn. Wöhlbier eigens für den Stapellauf komponirter „Charlotta-Desfilir-Marsch“ dedicirt wurde. Die Ueberreichung der Bearbeitung desselben für Pianoforte, enthalten in einem prachtvollen Einband von schwarzem Sammet mit der Widmung in Goldbuchstaben, erfolgte, als die Prinzessin auf der Campagne den Kaffee einnahm. Ebenfalls hörte sie auch den Vortrag des recht hübschen Marsches an, ließ sodann den Komponisten zu sich kommen, um ihm ihren Dank und Anerkennung für die erwiesene Aufmerksamkeit und zugleich den Wunsch auszusprechen, auch in den Besitz der Partitur des Marsches für Orchester zu gelangen.

Nach Beendigung der Tafel begaben sich die am Diner betheiligt gewesenen Herrschaften, zu welchen auch der in unserem gestrigen Bericht irrthümlich übersehene Intendant Hr. Domeier, Hr. Admiraltätsrath Maschinenbaudirektor Baud und die Kapitänleutenants Herren von Arnolbi und Stolz gehörten, auf die herrlich ausdekorirte Campagne, um dort den Kaffee einzunehmen und den Mannschaftsspielen zuzusehen. Letztere riesen recht viel Heiterkeit unter den hohen Herrschaften hervor und erregten insbesondere das ganze Interesse der Prinzessin.

Bei den Spielen trat die unter Leitung des Hrn. Zander stehende Schiffskapelle in Funktion. Sie begannen mit einer von den Mannschaften sehr präcis ausgeführten Polonaise auf Deck, die zum Theil mit begleitendem Gesang u. A. den Buchstaben C zur Veranschaulichung brachte und in einem Walzer endigte. Es folgte ein belustigendes Saclausen von 11 Mann, das Auftreten eines Kamerunners auf einem Elefanten, das Schwabberpiel, bei welchem 2 Mann mit verbundenen Augen durch Aufschlagen auf Deck einem Dritten, dem ebenfalls die Augen verbunden sind, den Ort ihrer Anwesenheit verrathen müssen, so daß dieser recht kräftig mit einem Schwabber aus aufgedrehten Tauenden auf ihre Körper oder auch beim Entweichen der Gegner vergeblich in die Luft schlägt. Schließlich

blieb der Cousin noch zurück und arbeitete. Er wird deshalb sehr ermüdet sein, und ein wenig länger schlafen.“

„Unsinn! — Dummes Zeug!“ brauste der Alte auf. „Schon öfters lange gearbeitet, und niemals bis den Vormittag hinein ausgeruht. Hat andere Dinge vor — wichtige Zusammenkünfte mit der — der Dirne da, die ich nächstens mit sammt ihrem Vater aus dem Hause jagen werde.“

„Nimm mir's nicht übel, Onkelchen — aber, Du bist wirklich zu hart! Jeder junge Mann in Walters, in meinem Alter, hat seine kleine Liaison.“

„Liaison, Liaison!“ wiederholte Barthold in seiner peitenden Art und Weise. „Wenns das wäre! — Aber der Junge hat Heirathsgedanken, wirkliche, wahrhaftige Heirathsgedanken!“

„Das kann ich mir — offen gestanden — nicht denken. Vielleicht glaubt er in der ersten Exaltation —“

„Nichts da! . . . Ich kenne meinen Jungen eben so gut wie er mich. Wir sind zwei Eisenköpfe. Er hat mir gelobt, daß er das hergelaufene Weibsbild heirathen, und ich habe ihm gelobt, daß das nimmermehr geschehen, oder er eben nicht mehr mein Sohn sein werde. . . . So liegt die Sache und er weiß, daß jedes Wort, das ich einmal gesprochen, unantastbar fest steht — daß ich in meinem Leben noch nie meinen Willen umgestoßen, noch nie einen einmal gesagten Entschluß fallen gelassen habe. . . . Deshalb grollt er mit mir und läßt mich aus Chicance warten.“

„Ich muß immer wiederholen, Onkelchen,“ meinte Eugen mit sanfter, schmeichelnder Stimme, „daß Du ein wenig zu hart und zu streng bist. Sieh' einmal —“

„Vertheidige Walter nicht! Ich mag's nicht hören! Du weißt, daß mich nichts auf der Welt so rabiat macht, wie Ungehorsam! — Ich weiß, was es heißt, sich einem höhern Willen beugen! . . . Alles, was ich in der Welt mit mir verungen habe, verdanke ich meiner eigenen Kraft, meinem Fleiß und meinen gesunden fünf Sinnen!“

(Fortsetzung folgt)

Original-Welllose

à 6 Mk. 30 Pf. (nützlich für alle Ziehungen) der II. Lotterie Großherzoglicher Kreis-Hauptstadt Baden Baden mit Hauptgewinnen im Werthe von **50,000 Mk., 20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk.** sind auf baldige Bestellung noch zu beziehen von **F. A. Schrader, Haupt-Collection in Hannover, gr. Packhofstrasse 28.** Verkaufsstellen in **Wilhelmshaven: F. A. Schindler, M. C. Siefken, Robert Wolf und P. F. A. Schumacher, Roonstraße 81.**

Submission.

Die Lieferung, Verlegung und Vernietung von 837,16 lfd. m. alten Eisenbahnschienen nebst Verbindungsmaterial zur Verankerung des Fundamentmauerwerks für das Hauptgebäude der Arbeiterkrankenanstalt zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Sonnabend, den 26. September d. J., Nachm. 5^{1/2} Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hofenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift

„Lieferung von alten Eisenbahnschienen zc. zur Verankerung der Arbeiterkrankenanstalt zu Wilhelmshaven“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers Berlin SW., Ritterstraße 55, der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin W. Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Die Zeichnung liegt daselbst zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 7. Sept. 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janßen aus Wittmund läßt am **Donnerstag, 10. September, Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Kuper's Behausung zu Kopperhördn **30-40 Stück große und kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 31. August 1885.
H. C. Cornelßen, Auctionator.

Aus dem Abbruche unserer Ziegelei haben noch zu verkaufen, **Steine pr. Mille M. 18, franco Waggon Kastele, Dachpfannen pr. Mille M. 40 desgl., sowie diverse Hölzer, wie Sparren, Latten zc.**

H. Kloppenburg & Co., Oldenburg.

Bestes **Wurstschmalz**, bei Annahme von 5 Pfund à Pfund **30 Pfg.**

E. Langer, Neuestr. 10.

Für Zahnleidende. Dr. Hartung's Zahnwasser à Fl. 60 Pf. Joh. Focken, Wilhelmshaven, Elise Cohen, Neustadt-Gödens.

Zu miethen gesucht eine **Familienwohnung** zum 1. November oder 1. December cr. zum Preise von 270 bis 300 M. im Stadttheil Wilhelmshaven. Offerten unter Nr. 100 in der Expedition des Tageblatt.

Verlag des Wilhelmshavener Tageblattes und amtlichen Anzeigers.

Die **Buchdruckerei von Th. Süß** empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten jeder Art, als:

<p>Werke und Brochüren STATUTEN Gelegenheits-Schriften RECHNUNGEN Facturen, Notas Preis-Courants Couverts mit Firma Briefköpfe MEMORANDEN Adress-Karten Circulare und Avisbriefe Geschäftsbücher Wechsel, Quittungen Verlobungs-Anzeigen Einladungs-Karten Visiten-Karten Trauerbriefe Tabellen aller Art etc. etc.</p>	<p>Grosses Lager von Rechnungs-Formularen für die hiesigen Kaiserlichen, Königlichen und städtischen Behörden und Private; ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmeldescheine, Censurhefte für die Volks- und Mittelschulen, Fleischschau-Scheine, Controlbücher, Arbeitertagebücher und Verordnungen, Urlaubs-Karten und andere Formulare für sämtliche Marinetheile, sowie für S. M. Schiffe etc. etc.</p>
---	--

Der Insertionspreis stellt sich, im Verhältnis zu der hohen Auflage, billiger wie in anderen Blättern, pro Seite nur 10 Pf. für Plakanzzeigen.

Billige Preise.

Kaiser-Saal.

Mittwoch, 9. September, Nachm. 4 Uhr:
Zauber-Theater für Kinder mit sehr interessanten und komischen Experimenten, wovon mehrere erklärt werden.
Erster Platz **30 Pfg** Zweiter Platz **20 Pfg**. Dritter Platz **10 Pfg**. Erwachsene zahlen **50 Pfg**.
Es ladet freundlichst ein

Albert Thomas.

Krone's Restaurant

18 Heiligegeiststraße 18
Oldenburg,
in unmittelbarer Nähe der

Gewerbe-Ausstellung,

empfiehlt seinen **Mittagstisch und Restaurant.**
Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit.
Diner à M. 1,25.

Bouillon-Suppe,
Kohlkohl mit Bratwurst,
Hasenbraten mit Apfel-Compot,
Pudding.

Maschinen-Former. Wir suchen einige jüngere Maschinen-Former zu dauernder Beschäftigung. Billige Wohnung und Verpflegung wird von uns nachgewiesen.
Julius Meyer & Co., Norden.

Zu vermieten eine **Wohnung** an der Königstraße zum Preise von 400 Mark. Näheres in der Exped. d. Bl.
Zu vermieten eine **Oberwohnung.**
Sedan. F. Warns.

Lampenschirme

in den neuesten Facons, empfiehlt **Johann Focken.**

Gute Berliner Möbel empfiehlt billig **G. Rohloff** in Berlin, Fischerbrücke 17.
• Preislisten u. Zeichn. franco. •

Unentgeltlich Anweisung z. Rett. von Trunksucht mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg, Berlin,** Rosenthalerstraße 62. 100 te gerichtlich geprüfte Atteste.

Gesucht für Wilhelmshaven ein Vertreter für den Verkauf von **Brenntorf** zc. Fr. Offerten unter L. G. 200 bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 15. September ein zuverlässiges **Mädchen.** Wo? zu erfragen in der Exped.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder November eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Keller. Näheres Börsestraße 34.

Eine **Stagenwohnung** per 1. Oktober cr. (4 Zimmer mit Zubehör und Wasserleitung), eine **Siebelwohnung** auf sofort.
H. Wohl, Roonstraße 110.

In meinem neuverbauten Hause San der Grenzstraße habe **zwei Oberwohnungen**, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, zum Antritt auf den 1. Oktober resp. 1. November zum Preise von 300 Mark zu vermieten.
H. Sieraki, Neubremen.

Nr. 36 der „Deutschen Reichs-Postzeitung“ ist angekommen und zu holen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Als Verlobte empfehlen sich **Tina Olmans Hermann Grundke** Sengwarden. Wilhelmshaven.

Danksgiving. Allen denen, die meinem lieben Mann Matthias Wittkowski die letzte Ehre erwiesen und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte geleitet, meinen innigsten Dank.
Wwe. Wittkowski.

Techniker-Verein, Wilhelmshaven.

Versammlung am **Donnerstag, 10. Sept. 1885, Abends 8^{1/2} Uhr.**

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches.
2. Vortrag.
3. Fragekasten.
4. Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand.



General-Versammlung am **Mittwoch, 9. September, Abends 9 Uhr,** im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
Verschiedenes.
Die Kameraden Bezirksvorsteher wollen sich bereits um 8 Uhr finden.

Der Vorstand

Am **Donnerstag, den 10. d. M.** werden in meiner Behausung **ausgegeben** wozu freundlich einladet
F. Warns, Sedan.

Mieth-Contract

empfiehlt und hält stets auf Lager **Th. Süß.**
Kronprinzen-Strasse Nr. 12.

Eine freundlich parterre gelegene **möblierte Stube** auf Sonntag, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Ed. Schaaf,** Oldenburgerstraße 1.

Zwei unmöblierte Zimmer zum 1. Oktober gesucht. Adressen unter V. 12 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine geräumige **Familienwohnung** nebst entsprechendem Zubehör wird zum 1. November resp. 1. December zu miethen gesucht. Adressen werden in der Exped. d. Bl. sub L. 1 erbeten.

Gestern Abend wurde ein **Zeichner**, gezeichnet H. Olman verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Der Inhaber fast ungewaschener **Wäsche** welcher dieselbe von der **Station** abgeholt hat, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei **Duchmeyer & Endelmann** abzugeben.

Nr. 36 der „Deutschen Reichs-Postzeitung“ ist angekommen und zu holen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Als Verlobte empfehlen sich **Tina Olmans Hermann Grundke** Sengwarden. Wilhelmshaven.

Danksgiving. Allen denen, die meinem lieben Mann Matthias Wittkowski die letzte Ehre erwiesen und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte geleitet, meinen innigsten Dank.
Wwe. Wittkowski.